

Adam auf die Autorität Isidors zurückgreifen. Geschickt verbindet der Bremer Magister die beiden bei Isidor aufgeführten Gesichtspunkte mit einer auf den ersten Blick apologetisch wirkenden Erklärung: Obwohl Adalberts Freigebigkeit gegen jedermann alles Maß überschritt, habe er, Adam, dennoch den Grund dieser Freigebigkeit erkannt: Adalbert suchte so manche – wie die Könige und ihre nächsten Ratgeber – durch Gefälligkeiten zu gewinnen, um seine Kirche zu bereichern¹⁰⁴. Seine Freigebigkeit kennzeichnete also nicht nur ein Übermaß, sondern auch die falsche Motivation. Adam legt dem Erzbischof am Schluß der Vita die Selbstanklage in den Mund, allein um des irdischen Ruhmes willen sein Gut sinnlos verschleudert zu haben: „*Heu [me]“, inquit, „infelicem et miserum, qui tantas in vanum largitiones consumpsi. Potui vero esse beatus, si ea pauperibus disperserim, quae pro gloria seculi distraxisse me doleo*“¹⁰⁵. Nicht zufällig wird an dieser Stelle die Ausgangsformel – *poterat vir talis esse dicique beatus* – wieder aufgegriffen, und Adam benennt nunmehr Übermaß und falsche Motivation als die Gründe dafür, daß das Leben des Erzbischofs nicht in die *beatitudo* mündete, die den Sieg der Tugenden angezeigt hätte. Wenn Adalbert sich selbst nunmehr als den Getäuschten erkennt, der sich um die Früchte allen Bemühens gebracht habe, so erinnert auch dies wieder an Isidor: Die Laster mischten sich bisweilen in so gefährlicher Weise mit den Tugenden, daß sich die Seele, die sich in den guten Werken gefalle, am Ende getäuscht und aller Wirkung ihrer guten Werke beraubt sehe¹⁰⁶.

Die zweite von Adam als problematisch angesprochene Eigenschaft des Erzbischofs, die *humilitas*, stand im Kampf der Laster gegen die Tugenden der *superbia* gegenüber¹⁰⁷. Der Gedanke, daß jeweils be-

virtute vitium facit (Isidor von Sevilla, Sententiae II 34,6 ‘*De male usis virtutibus*’ [wie Anm. 80] S. 161).

104) Adam von Bremen III 2 S. 145.

105) Ebd. III 68 S. 215.

106) *Ita se miscunt interdum periculose virtutibus vitia, quousque omnem boni operis efficaciam in suis usibus rapiant, ut anima quae sibi erat placens de virtutibus; deceptam se conspiciat vitiis damnabilibus* (Isidor von Sevilla, Sententiae II 35, 4 [wie Anm. 80] S. 163).

107) Vgl. Isidor von Sevilla, Sententiae II 37, 7 (*De pugna virtutum adversus vitia*) (wie Anm. 80) S. 166: *Superbiam diaboli imitantur superbi, adversus quem opponitur humilitas Christi qua humiliantur elati*. Dieses Gedankenmodell der Tugenden als Gegenmittel oder -kräfte gegen die Laster wurde in der Karolingerzeit wiederholt aufgegriffen; weitere Beispiele bei JEHL, Geschichte (wie Anm. 76) S. 323.